

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1897

94 (12.8.1897)

Durlacher Wochenblatt.



№ 94.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Zur Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 12. August

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gepostete Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1897.

Ansprache

der nationalen und liberalen Partei
Badens an das Badische Volk.

Der heutige Stand der öffentlichen Angelegenheiten unseres deutschen Vaterlandes fordert alle patriotischen Bürger mit besonderem Nachdruck zu ernster und gewissenhafter Prüfung auf.

Eines haben die Ereignisse wiederum klar erwiesen: nur eine starke liberale Partei, welche zugleich den großen nationalen Aufgaben ein warmes Verständnis entgegenbringt, ist im Stande, dem deutschen Bürgerthum den ihm gebührenden Einfluß im Staatsleben zu sichern und, wenn es gilt, zu erkämpfen.

Von dieser Erkenntnis getragen, hat unser badisches Volk nun schon länger als ein Menschenalter unentwegt treu und fest die Fahne der nationalen und liberalen Partei hochgehalten. Die seit langer Zeit zum Ueberdruß wiederholten Voraussagen der Gegner vom bevorstehenden Untergang unserer Partei sind noch immer zu Schanden geworden. Auch die Anstrengungen der vereinigten Opposition konnten nicht verhindern, daß die nationalliberale Partei nach wie vor die bei Weitem stärkste Fraktion im Landtage bildet.

Wenn es auch im Wege fortgesetzter agitatorischer Verächtigung unserer Ziele und Bestrebungen versucht worden ist, weitere Kreise unserer Mitbürger irre zu führen, — das muß jeder klarer Blickende und liberal Denkende erkennen und beherzigen, daß die Unterdrückung der gemäßigt liberalen Partei in unserm Lande einen andern politischen Erfolg nicht haben könnte, als daß die Bahn freigemacht würde zur Aufrichtung eines reaktionär-kerikalen Regiments.

Die Segnungen einer solchen Ära hat aber das badische Volk einst gemußt und zu empfindlich an eigenen Leibe verspürt, als daß es deren Wiederkehr jemals wünschen möchte.

Jene bewegten Frühlingstage des Jahres 1860 sind noch in frischer Erinnerung der Ueberlebenden, als der hochsinnige Herrscher unseres Landes in seiner denkwürdigen Osterbotschaft unter dem Jubel seines getreuen Volkes den Entschluß verkündete, auf allen Gebieten unseres Staatslebens fortan einer freiheitlichen Entwicklung Raum zu gewähren, um alle Theile des Ganzen zu dem Einklange zu vereinen, in welchem die gesetzliche Freiheit ihre fruchtbringende Kraft entfalten kann.

Wie die besten Männer unserer Partei damals als Rathgeber der Krone zur Ausführung dieses volksfreundlichen, fürsüchtigen Programms berufen waren, so darf es sich die nationalliberale Partei auch zur Ehre und zum Ruhme anrechnen, daß sie, getreu ihren Grundsätzen, während einer langen gesegneten Regierung unseres Großherzogs ununterbrochen und in entscheidender Weise mitgewirkt hat an der Schaffung und Vervollkommnung der freiheitlichen Institutionen des Landes.

Der Schöpfer der bürgerlichen Selbstverwaltung in Bezirk und Kreis ist unser unvergesslicher August Lamey. Die konfessionell gemischte Volksschule, ein Kleinod des badischen Staates, wurde durch die Initiative der nationalliberalen Partei in's Leben gerufen. Unsere Partei hat auch wesentlichen Antheil an der Schaffung der Gesetze, welche zum Schutze der bürgerlichen Freiheit die Verwaltung an bestimmte Vorschriften binden, Ausschreitungen derselben der Kontrolle unabhängiger Gerichte unterwerfen und den alten polizeilich-bureaucratischen Staat in einen auf der Grundlage der Selbstverwaltung beruhenden Rechtsstaat verwandelt haben.

Auch die materiellen Interessen des Volkes fanden und finden bei der nationalliberalen Partei stets aufmerksame und thatkräftige Pflege. Ist doch ein festbegründeter Wohlstand eines Volkes auch die dauerhafteste Grundlage seiner idealen Güter.

Was insbesondere zur Hebung der Landwirtschaft, des gewerblichen Mittelstandes und der Arbeiterklasse unter Wahrung der Interessen der Allgemeinheit geschehen kann, ist unserer wärmsten Sympathie und Unterstützung sicher.

Die nationalliberale Partei ist nicht die Partei eines einzelnen Standes oder einer einzelnen Konfession. Als wahre Volkspartei erstrebt sie die Wohlfahrt und den Fortschritt des ganzen Volkes in allen seinen Gliedern. Thaten wiegen schwerer als Worte und an den Früchten sollt ihr sie erkennen! Wohlan! Die nationalliberale Partei, seit bald 40 Jahren die einflussreichste in unserm Lande, kann mit Stolz und Gemüthung die Frage aufwerfen: **was war unser Badnerland vorher und was ist es heute?**

Unsere geborene Widersacherin von Anfang an ist die **ultramontane Partei**. Sie gründet ihr Dasein auf die konfessionelle Spaltung unseres Volkes in Katholiken und Protestanten. Sie kann und will nicht eine Vertretung aller Glieder des Volkes sein, sondern nur des katholischen Theils desselben. Sie trägt damit den konfessionellen Zwiespalt in das politische Leben. Unter dem Vorgeben, die katholische Religion und Kirche zu verteidigen zu müssen, freisetzt die ultramontane Partei im Dienste kirchlicher Herrschaftsbestrebungen, deren letztes Ende nach allen Erfahrungen der Geschichte die Unterdrückung der Gewissen und der bürgerlichen Freiheit ist.

Die nationalliberale Partei achtet und ehrt die Religion. Durch die liberale Gesetzgebung sind die Kirchen aus der früheren staatlichen Bevormundung zur Freiheit und Selbstständigkeit in der Verwaltung ihrer Angelegenheiten erhoben worden. Es ist eine Unwahrheit, wenn man unserer Partei unterstellt, daß sie dem Volke die Religion rauben wolle. Die Unterstützung, deren die Kirchen von Seiten des Staates zur Pflege der Religiosität und Sittlichkeit bedürfen, hat die nationalliberale Partei niemals versagt. Schon ein Blick auf unsere Volksschule widerlegt die Verdächtigungen der Gegner.

Mit dem Ultramontanismus wetteifert in der Feindschaft gegen unsere Partei die **Sozialdemokratie**.

Kein Vernünftiger bestreitet dem Arbeiterstande das Recht, seinen für die Wohlfahrt der Allgemeinheit hochwichtigen Interessen im Staatsleben entsprechende Geltung zu verschaffen. Die nationalliberale Partei tritt für alle sozialen Maßnahmen ein, welche darauf abzielen, die arbeitenden Klassen geistig und materiell zu heben. Allein die heutige Sozialdemokratie verfolgt andere Ziele. Ihr ist nicht die Wohlfahrt der Gesamtheit des Volkes in allen seinen Ständen und Gliedern höchstes Gesetz. Sie richtet ihre Angriffe gegen die Grundlagen unseres nationalen Staates und aller bürgerlichen Ordnung. Religion, Monarchie, Familie, Ehe, Eigenthum schent sie sich nicht, der Zerstörung preiszugeben, um auf deren Trümmern eine Herrschaft aufzurichten, welche die Vernichtung aller bürgerlichen Freiheit bedeuten würde.

Jeder, dem die Zukunft des Vaterlandes, die Erhaltung der höchsten Güter unseres Volkes am Herzen liegt, weiß mit uns, was gegenüber der Sozialdemokratie die Pflicht erfordert.

Die erste Sorge der nationalliberalen Partei hat allezeit unserm großen geeinten Vaterlande,

Kaiser und Reich gegolten, und so soll es auch in alle Zukunft bleiben.

Das Ansehen und die Macht des Reiches allein sichern dem deutschen Volke die Stellung und den Einfluß in der Welt, deren es vor Allem zu einer glücklichen Entscheidung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse nicht entbehren kann.

Den besonderen Interessen unserer lieben Heimat auf allen Gebieten der Staatsaufgaben soll auch in Zukunft sorgfältigste Pflege und Förderung zu Theil werden. Der weiteren Ausbildung unseres öffentlichen Rechts im Sinne besonnenen Fortschritts, insbesondere einer zeitgemäßen Umgestaltung des Wahlrechts zum Landtag wird die nationalliberale Partei ihre ernsteste Aufmerksamkeit widmen.

Alle unsere Arbeit leite auch fortan der Wahlpruch:

**Mit Gott für Kaiser und Reich,
für Fürst und Vaterland!**

Wahlprogramm.

Wir werden als **unabhängige und selbstständige liberale politische Partei** alle Maßregeln der Regierung lediglich nach ihrer sachlichen Berechtigung prüfen, das **Wohl des Vaterlandes** und die **Interessen des gesammten Volkes** zur obersten Richtschnur unseres Handelns machen.

Wir werden die **nationalen Errungenschaften** einer großen Zeit stets hochhalten, für die Aufrechterhaltung der **Machtstellung des deutschen Reichs** mit Entschiedenheit eintreten.

Wir streben nicht nur die Erhaltung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes, sondern auch den **weiteren Ausbau unserer Verfassungseinrichtungen** an. Insbesondere sind wir bereit, dazu mitzuwirken, daß das bisher bestehende **indirekte Wahlrecht zum Landtag** durch ein angemessen gestaltetes **direktes** ersetzt wird.

Die **Gleichberechtigung aller Bekenntnisse** erachten wir als einen Hauptgrundsatz liberaler Politik und werden demselben stets treu bleiben.

Wir werden alle kirchlichen Herrschaftsgelüste mit Energie bekämpfen, die im Interesse des konfessionellen Friedens notwendigen **Hoheitsrechte des Staates über die Kirche** in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Wir wollen unseren **Volksschulen** den Charakter **staatlicher und konfessionell gemischter Anstalten** erhalten und werden jedem Versuche der Kirche, auf diesem Gebiete eine Herrschaft zu erringen, rücksichtslos entgegenzutreten.

Wir werden bemüht sein, den auf dem nächsten Landtag zu beratenden **Ausführungsgesetzen zu dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das deutsche Reich** eine Gestalt zu geben, welche der Eigenart unseres Landes angemessen ist, und wollen auf denjenigen Gebieten, auf welchen die Landesgesetzgebung freien Spielraum besitzt, bewährte Einrichtungen unserer engeren Heimat auch fernhin erhalten.

Wir leben in einer Zeit, in welcher die **wirtschaftlichen Interessen** stark in den Vordergrund treten. Allen diesen Fragen werden wir die aufmerksamste Sorgfalt zuwenden und bestrebt sein, Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Handel nach jeder Richtung hin zu fördern und zu unterstützen.

Die **Erhaltung eines kräftigen und leistungsfähigen Mittelstandes** gehört zu den **allerwichtigsten Aufgaben** der

Gegenwart. Der Mittelstand in den Städten und auf dem Lande bildet die wesentliche Grundlage für ein gesundes staatliches und wirtschaftliches Leben. Wir erachten es daher für eine der **vornehmsten Pflichten unserer Partei**, für die Erhaltung dieses Mittelstandes, für die nachhaltigste Unterstützung desselben in dem schwierigen Kampfe, den er zu bestehen hat, einzutreten.

Wir würdigen in vollem Maße die schwierige Lage, in welcher die **deutsche Landwirtschaft** sich befindet, und sind bereit, für alle mit dem Gemeinwohl vereinbaren Maßregeln einzutreten, welche geeignet erscheinen, diese Nothlage zu beseitigen und zu mildern und der Landwirtschaft zu einer neuen Blüthe zu verhelfen. Insbesondere ist zu erstreben, daß der heimische Getreidebau wieder ein lohnender werde.

Für den **Handwerkerstand** hat die Reichs-Gesetzgebung eine neue Organisation geschaffen. Wir begrüßen dieselbe, insofern sie dem Handwerk eine geordnete Vertretung in Handwerkskammern gewährt und eine Besserung der Lehrlingsverhältnisse in Aussicht stellt. Die weitere Ausgestaltung dieser Gesetzgebung bleibt zunächst der Initiative des Handwerkerstandes selbst überlassen.

Die **wucherischen Bestrebungen** und den **unlauteren Wettbewerb** werden wir mit Entschiedenheit bekämpfen und, falls die bisherigen Gesetze sich nicht als ausreichend erweisen sollten, auf die Erlassung neuer Bestimmungen Bedacht nehmen.

Wir werden den **soliden Kaufmannsstand** vor der Konkurrenz durch Schlenker-Geschäfte nach Kräften zu schützen suchen. Durch die unter unserer Mitwirkung zu Stande gekommene Abänderung der Gewerbeordnung ist der **Hausirhandel** wesentlichen Beschränkungen unterworfen worden. Wir werden bemüht sein, auf eine strenge Handhabung dieser Gesetze hinzuwirken und dem Ueberhandnehmen des Gewerbebetriebs im Umherziehen durch eine stärkere Heranziehung desselben zur Gemeindebesteuerung entgegenzutreten.

Die Grundgedanken unserer **Sozialgesetzgebung** wollen wir aufrechterhalten, fordern aber auf Grund der gemachten Erfahrung eine Verbesserung und Vereinfachung der bisherigen Einrichtungen. Wir sind bereit, für eine weitere Fortbildung der im Interesse der arbeitenden Klassen getroffenen Maßregeln einzutreten, soweit es die Rücksicht auf die **Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie** und die **Konkurrenz mit dem Auslande** möglich erscheinen läßt.

Wir werden bestrebt sein, durch eine weitere Ausdehnung unserer **Staats- und Privatbahnen** denjenigen Landestheilen, welche bisher noch nicht im Besitze von Eisenbahnen sind,

die Wohlthat solcher zu Theil werden zu lassen. Verkehrs-Erleichterungen und Verkehrs-Verbesserungen auf den Eisenbahnen sind wir bereit zu fördern und zu unterstützen, soweit dies mit den allgemeinen Interessen des Landes vereinbar ist.

Wir treten für eine **Reform unseres staatlichen Steuersystems** ein, durch welche den Grundsätzen der Gerechtigkeit in noch höherem Maße als bisher Rechnung getragen und auch bei der Besteuerung von Grundbesitz, Gebäuden und Gewerben der Abzug der Schulden ermöglicht wird.

Eine **schärfere Abgrenzung der Reichs- und Staats-Finanz** auf einer dauernden gesetzlichen Grundlage halten wir nach wie vor für eine unbedingte Nothwendigkeit.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 10. Aug. [Karlsru. Ztg.] Während der letzten 14 Tage hat die Besserung im Befinden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs einige Fortschritte gemacht. Außer den Bädern haben die Ausfahrten in die Wälder der Umgegend einen kräftigenden Einfluß auf Seine königliche Hoheit geübt. Immerhin bedarf Höchstderselbe noch großer Schonung. Seine königliche Hoheit hat deshalb vor einigen Tagen sowohl an Seine Majestät den Kaiser und König wie an Seine königliche Hoheit den Prinz-Regenten Luitpold von Bayern Schreiben gerichtet, in welchen Seine königliche Hoheit sich entschuldigte, den ihm gewordenen Einladungen zu den bevorstehenden Paraden und Manövern nicht folgen zu können. Es waren dies Einladungen zu den Paraden und Manövern des 8. und 11. Armeekorps und der beiden königlich bayerischen Armeekorps. Seine königliche Hoheit ist daher auch verhindert, den beabsichtigten Besuch bei Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten in München zu machen, mit der Absicht, Höchstdemselben für die Ernennung zum Chef des königlichen Infanterie-Regiments Nr. 8 den Dank abzustatten. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Max ist Sonntag den 8. d. M., Abends, aus St. Moritz im Engadin in St. Blasien eingetroffen und heute Vormittag von da nach Berlin weitergereist, um seine Schwadron wieder zu übernehmen. Der Prinz war mehrere Wochen zum Kurgebrauch in St. Moritz und ist mit dem Erfolge sehr zufrieden.

St. Blasien, 9. Aug. Der Staatssekretär Tirpitz ist von Gmünd hier eingetroffen, um eine Nachkur zu machen.

Deutsches Reich.

Nicht nur einen glänzenden, sondern auch einen herzlichen Empfang hat das deutsche

Kaiserpaaar in Kronstadt, Peterhof und Petersburg gefunden, von einer bloß konventionell „höflichen“ Aufnahme der deutschen Majestäten in Rußland kann also keine Rede sein. Namentlich trug die Begrüßung zwischen den hohen Gästen und ihren erlauchten Gastfreunden einen überaus intimen Charakter, welcher die unter der Regierung des Czaren Nikolaus eingetretene freundschaftliche Wendung in den Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg besonders hell hervortreten läßt. Weiter aber verleiht dem Besuche des deutschen Kaiserpaaars auf russischem Boden noch die Ernennung Kaiser Wilhelms zum Admiral à la suite der russischen Flotte, sowie die zwischen dem deutschen und dem russischen Herrscher an festlicher Tafel in Peterhof gewechselten Trinksprüche die Bedeutung eines Ereignisses, welches ganz sichtlich zur weiteren Kräftigung und Stärkung des jetzigen so erfreulichen Gesamtverhältnisses zwischen Deutschland und Rußland bestimmt erscheint. Bei der bekannten Vorliebe Kaiser Wilhelms für die Marine bedeutet seine erfolgte Ernennung zum russischen Admiral eine ihm erwiesene hervorragende Aufmerksamkeit des Czaren, sie hat denn auch unseren Kaiser tief gerührt. Die gegenseitigen Trinksprüche aber, welche zwischen den beiden Monarchen bei der Galatafel im Großen Palais zu Peterhof, der Wohnung des deutschen Kaiserpaaars, gewechselt worden sind, zeigen in markanter Weise die politische Bedeutung der Petersburger Kaiserbegegnung. Der Czar betonte in seinem in französischer Sprache ausgebrachten Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin und ihre Familie, wie ihm der Besuch seiner hohen Gäste eine lebhaftere Gemüthsregung bereite, wofür er ihnen aufrichtig Dank sage. Weiter hob er hervor, daß diese neue Befundung der traditionellen Bande zwischen beiden Herrscherhäusern und der so glücklich hergestellten guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen gleichzeitig eine kostbare Friedensbürgschaft sei, und daß der Erhaltung des allgemeinen Friedens seine beständigen Bemühungen und heißen Wünsche gälten. Wenn man sich erinnert, wie ceremoniell, frostig und nüchtern der vorjährige ganz kurze Trinkspruch des Czaren in Breslau auf Kaiser Wilhelm klang und nun mit demselben den lebendig und warm gehaltenen lebenswürdigen Toast des russischen Herrschers in Peterhof mit seiner deutlichen Anspielung auf die traditionellen Freundschaftsbände zwischen Rußland und Deutschland vergleicht, so erhellt ohne Weiteres der große Fortschritt, den die deutsch-russischen Beziehungen inzwischen gemacht haben. Entsprechend herzlich klang auch der Erwiderungstoast des Kaisers Wilhelm auf das Czarinpaaar. In demselben dankte letzterer für den ihm und

Fenilleton.

Ein unvermutheter Zeuge.

Original-Erzählung von G. von Linden.

(Fortsetzung.)

Nach zwei Monaten kam Becker frei als ein finsterner, gebrochener Mann. Sollte er nach der Fabrik gehen? Würde man ihn dort wieder aufnehmen? Es war ein schwerer Gang, doch mußte er ihn antreten für Weib und Kinder.

„Wenn Sie's wagen wollen, Becker,“ sagte der Fabrikherr, „die Leute sind nicht gut auf Sie zu sprechen. Natürlich habe ich Brandt abgelohnt, solche Menschen kann ich nicht gebrauchen.“

Er schrieb ihm einen Zettel und sah ihn nachdenklich an. „Um den Eiserthut's mir leid,“ fuhr der Fabrikherr fort, „aber ich kann ihn nicht wieder anstellen. Die Geschichte mit der schwarzen Lise hat mich empört, das war eine Brutalität.“

„Aber, — Herr —“ wagte Becker einzuwenden, „sie reizte ihn bis auf's Blut.“

„Mag sein, und wie gesagt, es thut mir leid, aber ihn wieder auf die Fabrik nehmen, das geht nicht, Sie können ihm das mittheilen, wenn er freikommt.“

„Ja, Herr!“

Becker ging mit schwerem Herzen. Am liebsten

hätte er sich gleich wieder nach Hause begeben, da ihn die finstere Ahnung beschlich, daß es auch für ihn auf die Länge unmöglich sein würde, zwischen den ihm gehässig gesinnnten Arbeitern auszuhalten. Wenn man, was ja unausbleiblich war, ihn mit Anspielungen auf seine Strafzeit, mit spizen Redensarten verfolgen, oder sich in auffällig verächtlicher Weise von ihm zurückziehen würde? — Was dann? Sollte er das lange ertragen können?

Er biß die Zähne zusammen bei dem Gedanken an Weib und Kinder und ging schnurstracks in's Bureau zu dem Inspektor, der zum Glück in seinem Zimmer allein war und ihn mit sichtlich Befremdung empfing.

Höflich grüßend, überreichte Becker dem Inspektor den Zettel des Fabrikherrn.

„Also Sie treten wieder ein? sagte der Inspektor kopfschüttelnd, „na, mir kann's ja recht sein. Becker, es ist aber doch ein Wagestück.“

„Was soll ich denn anfangen, Herr Inspektor?“ erwiderte der bedauernde Mann mit bebender Stimme. „Wo soll ich Arbeit bekommen, wenn nicht hier? Ich habe Frau und Kinder —“

„Ja, ja, das ist auch so,“ fiel der Inspektor theilnehmend ein, „nehmen Sie nur in Gottes Namen die Arbeit wieder auf, lieber Becker! Wir wollen Sie soviel als möglich allein placiren. Müssen sich aber jedenfalls eine dicke Haut anschaffen.“

Das war allerdings nothwendig, da bei Beckers Wiedereintritt in die Fabrik ein allgemeiner Streik auszubrechen drohte, den nur die Energie des Inspektors dadurch verhinderte, daß er es jedem Arbeiter freistellte, auf der Stelle zu gehen.

Nun aber begann ein Martyrium für den Armen, welches er doch nur drei Wochen zu ertragen vermochte, da er sozusagen für vogelfrei erklärt und dem moralischen Todschlag erbarungslos preisgegeben war. Da schüttelte er eines Tages den Fabrikraub von den Füßen, ballte die Faust gegen seine Peiniger und kehrte heim, um über sein trostloses Geschick nachzugrübeln.

Mitten im Winter arbeitslos zu sein, wer konnte diesen Gedanken fassen, ohne zu verzweifeln, da während seiner Strafzeit die Spargroschen alle geworden waren.

Was seine Schwester jetzt für ihn und die Seinen that, das konnte er ihr niemals vergelten. Von der Fabrik-Herrschaft hat seine Frau Nahrung bekommen, welche bei den kleinen Kindern nicht sehr förderte. Da war Hannchen aus dem Dienst gegangen, um der Schwägerin beizustehen und Tag und Nacht für sie und ihre Kinder zu arbeiten. Sie nähte daheim, nahm Arbeit an bei der Herrschaft, da sie im Kochen und in der Wäsche tüchtig war und — ruhte nimmer, wie Schiller sagt. (Fortf. folgt.)

der Kaiserin in Rußland bereiteten großartigen Empfang und sprach weiter seinen besonders tiefgefühlten Dank für die ihm gewordene Ernennung zum russischen Admiral aus, betonend, er betrachte diese Auszeichnung nicht nur als eine persönliche Ehre für sich, sondern auch als einen neuen Beweis der unerschütterlichen Fortdauer der innigen Beziehungen zwischen ihm und dem Czaren und den beiden Reichen. In kräftigen Worten versicherte dann Kaiser Wilhelm, daß der Entschluß des Czaren, nach wie vor zu Gunsten der Friedenssache einzutreten, auch in ihm den freudigsten Widerhall finde, beide würden sie also vereint die Bahnen des Friedens wandeln. Zuletzt legte Kaiser Wilhelm ein persönliches Gelöbniß ab, daß er dem Czaren beim Werke der Erhaltung des Völkerfriedens voll zur Seite stehen und ihm kräftigste Unterstützung gegen Jeden leisten werde, der es wagen sollte, diesen Friedensbestrebungen entgegen zu treten. Bis zu dieser bedeutungsvollen Wendung hatte der Kaiser seinen Toast deutsch gesprochen, dagegen bediente er sich bei dem Schlußsage: „Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin!“ des russischen Idioms. Die Trinksprüche von Peterhof werden sicherlich in der ganzen Welt Aufsehen erregen und bei allen Friedensfreunden lebhaft Zustimmung finden.

* Am Sonntag Vormittag 10^{1/2} Uhr traf das deutsche Kaiserpaar in Petersburg zu dem angekündigten Besuch in der Stadt ein. Die Hauptpunkte desselben bildeten die Begrüßung der hohen Gäste durch die städtischen Behörden, Andachtsbesuche an den Grabstätten der Kaiser Alexander II. und Alexander III. in der Festungskirche, Theilnahme an der Einweihung des neuen Flügels des deutschen Alexander-Hospitals, Empfang der deutschen Deputationen im deutschen Botschaftsgebäude, Gabelfrühstück daselbst, Empfang der Stadtvertretung und hierauf der Botschafter und des diplomatischen Korps im Winterpalais. Ueberall wo sich die deutschen Majestäten zeigten, wurden sie von der riesigen Volksmenge stürmisch um-

jubelt. Abends 6 Uhr begaben sie sich nach dem Lager von Krasnoje Selo, auf dem dortigen Bahnhofe von den russischen Majestäten empfangen. Die beiden Kaiser unternahmen einen Umritt durch das Lager, worauf Zapfenstreich und Balletvorstellung folgten. Beide Kaiserpaare übernachteten im Lager.

* Die Zeitung „Deutschland“ in Weimar ist von zuständiger Seite zu der Mittheilung ermächtigt worden, daß Fürst Bismarck bei dem kürzlich ihm abgestatteten Besuche des Großherzogs von Weimar zu letzterem wörtlich Folgendes geäußert hat: „Eure Majestät dürfen überzeugt sein, daß ich bis zum letzten Tage meines Lebens mit meinem Rathe zur Verfügung stehe, wenn er verlangt oder durch die Verhältnisse bedingt wird, als gehorsamer Diener des Kaisers und der mit ihm verbündeten Fürsten, als treuer Sohn des deutschen Vaterlandes, als steter Freund unseres Volkes!“ Der Großherzog drückte, wie „Deutschland“ weiter mittheilt, dem Fürsten nach diesen Worten gerührt die Hand.

München, 10. Aug. Der Kronprinz und die vier ältesten kaiserlichen Prinzen sind heute Nachmittag von Tegernsee abgereist. Dieselben trafen um 5,38 in München ein und wurden am Bahnhofe von dem preussischen Gesandten empfangen. Um 5,48 fuhren die Prinzen nach Berlin bezw. Plön weiter. Die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder reisen heute Abend von Tegernsee über München nach Wilhelmshöhe.

Frankreich.

* In der Pariser Presse herrscht bezeichnender Weise starke Verstimmung wegen des warmen Empfanges des deutschen Kaiserpaars in Petersburg. Die meisten Zeitungen theilen absichtlich keine Einzelheiten über das Ereigniß mit.

Spanien.

* Die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo durch einen anarchistischen Fanatiker ist inmitten der schwierigen Situation, in welcher sich Spanien

nach verschiedenen Richtungen hin befindet, ein neuer schwerer Schlag für das Land der Kastanien. Das entsetzliche Ereigniß fand in dem Städtchen Santa Agueda statt, wo der spanische Kabinetschef zur Sommerfrische weilte. Ein bekannter Anarchist brachte Canovas del Castillo drei Revolvergeschosse bei, die bald darauf den Tod des Ueberfallenen herbeiführten. Canovas starb mit dem Rufe: „Es lebe Spanien!“ Der Mörder wurde sofort verhaftet, er ist ein Neapolitaner Namens Michel Anguie Solli, er selbst nannte sich fälschlich Rinaldi. Darüber, ob der verruchte Mordbube Mitschuldige seiner That besitzt, ist noch nichts bekannt. Die Minister sind in Madrid zu einer dauernden Berathung zusammengetreten. Der Minister des Inneren, Cos-Gayon, wurde einstweilen mit dem Vorsitz betraut. Man kann nur aufrichtig wünschen, daß Spanien diese neueste ernste Krisis, in welche es durch die Ermordung seines leitenden Staatsmannes gestürzt wurde, baldigt wieder überwinden möge.

Madrid, 10. Aug. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, nach dem der Leiche Canovas die höchsten militärischen Ehren erwiesen werden sollen. Ferner sollen in allen Kirchen Spaniens Trauergottesdienste abgehalten werden. Die Staatstrauer wird 3 Tage dauern. — Die Königin-Regentin, die auf's Tiefste erschüttert ist, hat das Zimmer bisher nicht verlassen.

Madrid, 10. Aug. Der deutsche Botschafter am spanischen Hof hat im Auftrage seiner Regierung anlässlich der Ermordung Canovas der spanischen Regierung tiefes Beileid ausgesprochen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Donnerstag den 12. Aug. 1897 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1) Hermann Jöh alt und Hermann Jöh jung von Weingarten wegen Bedrohung. 2) Jul. Stammler Eheleute von Durlach wegen Beleidigung. 3) Julius Müller von Hansen wegen Uebertretung der Fleischbeschauordnung. 4) Jak. Moser von Gutach wegen Bedrohung. 5) David Fröhlich von Grödingen und Gen. wegen Körperverletzung. 6) Albert Singer von Weingarten wegen Beleidigung. 7) Ludwig Huber von Forst wegen Körperverletzung.

Nr. 94.

Amtsverkündigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1897.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 9. August bis mit 5. September l. Js. wird Rechtspraktikant Oskar Schanno mit der Stellvertretung des Großh. Notars Bauer in Durlach betraut.

Karlsruhe den 30. Juni 1897.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

Aus Auftrag:

Dorner.

Die Ernennung der Bezirksräthe, hier die Distrikteintheilung betreffend.

Nr. 22,069. Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß mit Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 12. Juli d. J. Nr. 20,691 Herr Rathschreiber Jakob Kaunser in Aue für die Residenzzeit des verstorbenen Bezirksraths Jordan d. i. bis 1. April 1898 zum Mitglied des Bezirksraths des diesseitigen Amtsbezirks ernannt wurde.

Die unterm 29. April 1896 geregelte Distrikteintheilung hat sich deshalb dahin geändert, daß dem Bezirksrath Beder in Berghausen Berghausen, Söllingen und Wöschbach, Bezirksrath Steinmez in Durlach Durlach und Grödingen,

Bezirksrath Kaunser in Aue Aue, Grünwettersbach und Wolfartsweiler zur amtlichen Beaufsichtigung und Einzelthätigkeit zugewiesen wurde.

Durlach den 4. August 1897.

Großherzogliches Bezirksamt:

Rußbaum.

Die Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter auf Grund des §. 8 des Krankenversicherungsgesetzes betreffend.

Nr. 22,101. Gemäß §. 8 des Krankenversicherungsgesetzes und §. 18 der Vollzugsverordnung hiezu setzte der Bezirksrath in heutiger Sitzung mit Wirkung vom 1. Januar 1898 an die ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagearbeiter fest, wie folgt:

a. Für die Stadt Durlach:

1. für erwachsene männliche Tagearbeiter	2 M 40 S.
2. " weibliche	1 " 50 "
3. " jugendliche männliche	1 " 40 "
5. " weibliche	— " 90 "

b. für die übrigen Gemeinden des Amtsbezirks:	
1. für erwachsene männliche Tagearbeiter	1 M 70 S.
2. " weibliche	1 " 10 "
3. " jugendliche männliche	1 " — "
4. " weibliche	— " 80 "

Durlach den 4. August 1897.

Großherzogliches Bezirksamt:

Rußbaum.

Stadtgemeinde Durlach.

Einladung

Obstweiden - Versteigerung.

Dienstag den 24. August, Vormittags 9 Uhr: Blattwiesen, hinter Aue, Gänsewäde, Hummelwiesen, Dornwäde, Reiberplatz, Hinterwiesen, Plotterwiesen, Zimmerplatzwiesen, der Dreispitz bei der Untermühle, die Speckwiesen, Esforgenbruch, ehemalige Landbauschule, kurze Stücke, die früheren Hegwäldleinsäcker, Neuwiesen, Tagwäde; zusammen 30 Hektar. Zusammenkunft am Amalienbad.

Mittwoch den 25. August, Vormittags 8 Uhr: Füllbruchwiesen (auf die Pflanz, Mittelstücke, Einholdwäldle, Göbenstück, oberer Hasenbruch); ca. 56 Hektar. Zusammenkunft am Ortseingang von Büchig.

Durlach den 9. August 1897.

Der Gemeinderath:

J. B.:

Ch. Dull.

Franz.

Wasserwerk Durlach.

Bekanntmachung.

Die Abonnenten des Wasserwerks werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der Nacht vom

Donnerstag den 12. auf Freitag den 13. August, sowie in der Nacht vom

Freitag den 13. auf Samstag den 14. August die Leitungen gespült werden.

Da sich dabei Trübungen des Wassers einstellen werden, so wird gebeten, den Wasserbedarf jeweils vor Abends 7 Uhr und nach Morgens 6 Uhr zu decken.

Der Gemeinderath:

Dr. Reichardt.

Franz.

Erben-Aufruf.

Christof Friedrich Giel, Maurer, geboren zu Wöschbach im Jahr 1839, ist am Nachlaß seiner Schwester, der am 30. Juli d. J. verstorbenen Näherin Karoline Giel von Wöschbach gesetzlich erberechtigt.

Derfelbe wird hiermit aufgefordert, zum Zwecke des Bezugs bei den Verlassenschaftsverhandlungen innerhalb 4 Wochen Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Durlach, 9. Aug. 1897.

Der Großh. Notar:
Herrmann.

Arbeit-Bergebung.

Das Richten und Anzünden der 5 in hiesiger Stadt aufgestellten Dellaternen wird hiermit zur Vergebung ausgeschrieben.

Angebote sind bis längstens

Montag den 16. d. Mts.,

Vormittags 8 Uhr,

hierher einzureichen.

Durlach, 9. Aug. 1897.

Der Gemeinderath:

J. B.

Gh. Bull.

Franz.

Grözingen.

Vergabung von Maurerarbeiten, Eisentlieferung und Rinnenpflaster.

Die Gemeinde Grözingen vergibt im Submissionswege die Herstellung einer Stützmauer, Herstellen eines eisernen Geländers mit T-Eisenständern und Siederohr, sowie Herstellen von Rinnenpflaster.

Zeichnungen und Bedingungen liegen bei dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen.

Angebote müssen portofrei und mit der Aufschrift „Vergabung von Maurerarbeiten, Eisentlieferung und Rinnenpflaster“ längstens bis zum 16. d. Mts. bei dem Bürgermeisteramt Grözingen abgegeben werden. Zuschlagsfrist bleibt 8 Tage lang vorbehalten.

Grözingen, 10. Aug. 1897.

Der Gemeinderath:

Wagner, Bürgermeister.

Walz, Rathschbr.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des † Herrn Oberinspektor Wilhelm Gert hier werden

Freitag den 13. August,

Nachmittags 2 Uhr,

im Hause Hauptstraße Nr. 40 nachstehende Fahrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

6 Stück silberne Schlüssel, 6 Stück silberne Kaffeelöffel, 2 silberne Leuchter, 2 Glasleuchter, 1 Standuhr, Bettladen mit Koft und Kopfpolster, 1 Nachttisch, verschiedene Tische, 6 Stück Rohrfessel, 3 Stück Strohsessel, 1 Fauteuil, Spiegel u. Bilder, verschiedene Vorhänge mit Galerie, Herrenkleider u. Stiefel, Weßzeug, Küchengeräth, Leisern, Kochherd, 1 Ständer u. Waschkübel, 1 Bücherschaf, 1 Blumen-schaf, Bodenteppiche, eine Parthie Weinflaschen und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Durlach, 9. Aug. 1897.

Der Waisenrichter:

Max Alfelig.

Privat-Anzeigen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist zu vermieten, auf Verlangen wird auch Dungplatz und Schweinstall dazu gegeben. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Adlerstraße 6 ist auf 23. Oktober ein Zimmer nebst Küche, Speicher und Keller zu vermieten.

Lammstraße 37 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Keller und Speicher, an eine ruhige Familie zu vermieten.

Auf Oktober wird ein Zimmer mit Küche gesucht. Zu erfragen **Amalienstraße 4, 3. St.**

Zwei Wohnungen im Hinterhaus, die eine mit einem Zimmer, die andere mit zwei Zimmern und allem Zugehör (Wasserleitung), auf den 23. Oktober zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 53 im Laden.**

In meinem Neubau Güterbahnhofsstraße sind noch zwei Wohnungen im Seitenbau im 2. Stock von je zwei Zimmern, Mansarde und allem Zugehör auf Oktober zu vermieten. Dasselbst kann auch Schutt abgeladen werden. Näheres bei

Friedolin Link,

Auer Straße 5, 2. St.

Wohnung von 3 Zimmern samt Zubehör ist an ruhige Familie sofort zu vermieten.

Ebenfalls sind 2 schöne möblierte Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Bäder im Hause. **Restauration zum Schloß.**

Zimmer, ein gut möbliertes, sofort zu vermieten **Seboldstraße 10.**

2-3 anständige Arbeiter können Kost und Wohnung erhalten **Karlsruher Allee 2, 3. St.**

Ein solider Arbeiter kann Wohnung erhalten **Adlerstraße 10, 2. St.**

Ein schön möbliertes Zimmer ist zu vermieten **Herrenstraße 10, 2. St.**

Ein solider Arbeiter kann Wohnung erhalten **Mittelstraße 12.**

Eine Wohnung von 2-3 Zimmern wird auf den 1. September zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein schönes, gut möbliertes Zimmer wird auf 1. September zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe sind bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Die beleidigenden Ausdrücke, die ich gegen die Claupin'sche Familie gebraucht habe, nehme ich als unwahr zurück.

F. Preis.

Mädchen-Gesuch. Ein gewandtes reinliches Mädchen für die Küche per sofort gesucht. Anmeldungen bei **Otto Widert, Sophienstraße 2.**

Zither-Unterricht wird nach leichtfaßlicher Methode erteilt **Grözingen Straße 5 a.**

Eine Klavierlehrerin erteilt gründlichen **Klavier-Unterricht,** Honorar monatlich 5 Mk., wöchentlich 2 Stunden. Näheres **Pfasterweg 18, 2. Stock.**

Bekanntmachung.

Den Bezug von Farren und Ziegenböcken.

Seitens des Gauverbandes wird beabsichtigt, zu Anfang des Monats September d. J. auf erfolgte Bestellung eine Anzahl Original-Simmenthaler-Farren in der Schweiz anzukufen.

Wir ersuchen diejenigen Gemeinden des Vereinsbezirks, welche sich an dem Unternehmen ebenfalls zu beteiligen wünschen, die Bestellung längstens bis zum 25. August d. J. an uns gelangen lassen zu wollen.

Auf dieselbe Zeit wollen uns auch allenfallsige Bestellungen wegen Bezugs von Schweizer Ziegenböcken gemacht werden.

Durlach den 8. August 1897.

Die Direktion des landwirtschaftlichen Bezirksvereins:

Mukbaum.

Joh. Wagner's

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

ist nur noch diese Woche hier aufgestellt. Diejenigen Hausfrauen, welche diese günstige Gelegenheit benützen wollen, möchten sich sofort Hochachtungsvoll

Johann Wagner,

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,

Schwanenstraße 7, bei Sattler Grauli.

Achtung.

Große Ersparniß beim Bügeln der Wäsche!

Mache die geehrten Hausfrauen darauf aufmerksam, daß ich in meinem Hause **Seboldstraße Nr. 5 a** eine **engl. Drehrulle** aufgestellt habe und empfehle dieselbe zur gefälligen Benützung. Kein Bügeln der Wäsche mehr.

C. Karge, vormals Kemniß Wtb.

Schutt

kann abgeladen werden gegen Vergütung am **Neubau der Süd-deutschen Margarine-Werke,** Weingarter Straße.

Anzeige.

Einem verehrl. hiesigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich bei Herrn Rechtsagent **Julius Weinheimer, Hauptstraße 12** hier, eine Filiale meines Möbeltransport- und Verpackungs-Geschäfts errichtet habe.

Hochachtung

Karl Max,

Karlsruhe, Kronenstraße 1.

Kalender 1898.

Lahrer hinkender Bote. Heblers rheinl. Hausfreund. Vetter vom Rhein. Payne's Familienkalender. Badischer Landeskalendar. Wanderer am Bodensee. Daheimkalender.

Durlach. H. Walz.

Neue holl. Bohlharinge.

echte Thüringer Auhläse, ist rohen Schinken, sowie sämtliche norddeutschen Wurstwaaren sind frisch eingetroffen bei

C. Karge, vormals Kemniß Wtb., **Seboldstraße 5 a.**

Strasburger Sauerkraut,

pr. Pfund 23 S, trifft ein bei **Philipp Luger.**



Ein Mädchen

zum Serviren für die Sonntage gesucht im **Arokodil.**

Süßrahm- & Landbutter, täglich frisch eintreffend, bei **Philipp Luger.**

Zweirad (Rifenreifen), ein noch gut erhaltenes, ist zu verkaufen **Weingarter Straße 4.**

Militär-Verein.

Samstag den 14. August,

Abends 7 1/2 Uhr:

Monatsversammlung

bei Kamerad Graf.

Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Gut Heil!

Kommenden **Sonntag, den 15. August,** Nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal zur Festhalle hier eine außerordentliche

Generalversammlung

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder turnfreundlichst eingeladen werden.

Der Wichtigkeit der Angelegenheit halber wird um zahlreiche Beteiligung dringend gebeten.

Der Vorstand.

Turngemeinde Durlach.

Sonntag den 15. August findet in Wolfartsweyer Gartenfest des Turnvereins, verbunden mit Preissturnen, statt, wobei sich unser Verein beteiligt. Abmarsch präzis 12 Uhr von der Karlsburg. Um vollzählige Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Eine junge Fahr- fuh, trüchtig, ist zu verkaufen bei

Schreiner Mussnug in Söllingen.

Redaktion Druck und Verlag von H. Zühl, Durlach

Wasserwärme der Pfing.

Mittwoch den 11. Aug.: 15 Grad R.